

Siegener Zeitung

(Neueste Nachrichten)

(Siegener Tageblatt)

Bezugspreis 60 Pfg. monatlich

vierteljährlich 1,80 M., vorauszahlbar, frei ins Haus.
Abgeholt in unserer Expedition oder in den Zweig-
ausgabestellen vierteljährlich 1,50 M. — Erscheint
Mittwochs und Samstags. — Redaktionschluss
früh 8 Uhr. — Für Aufbewahrung oder Rück-
nahme nicht verlangter Manuskripte wird nicht garantiert.
Verlag der „Siegener Zeitung“, Siegen.

Expedition: Südanlage 21.

Anzeigenpreis 20 Pfg.

die 44 mm breite Zeitzeile, für Auswärts 30 Pfg.
Die 90 mm breite Reklame-Zeile 72 Pfennig.
Ertragsbelegungen werden nach Gewicht und Größe
berechnet. Rabatt kommt bei Ueberreichung des Zahlungs-
zieles (30 Tage), bei gerichtlicher Beitreibung oder bei
Konkurs in Wegfall. Plagiatvorwürfe ohne Verbindlichkeit.
Druck der Siegener Verlagsdruckerei, Albin Klein.

Nr. 21.

Telephon Nr. 302.

Mittwoch, den 13. März 1918.

Telephon Nr. 302.

31. Jahrg.

Die kurländische Herzogskrone dem Kaiser. Im Westen mehrere günstige Vorstöße. Große Erfolge der U-Boote und der deutschen Flieger.

Kurlands Wunsch.

Berlin, 12. März. Wie der „Berl. Lokal-Anz.“
melden kann, hat der in Mitau tagende kurländische
Landesrat folgende Beschlüsse einstimmig gefasst:

1. Den Deutschen Kaiser und König von
Preußen zu bitten, die Herzogskrone von Kur-
land anzunehmen. 2. Dem Wunsche Ausdruck zu ver-
leihen, durch Abschluss von Abmachungen über das
Militär, Zoll, Verkehr, Bahn, Münz- und Gerichts-
wesen und andere Verträge Kurlands möglichst eng
an das Deutsche Reich anzuschließen. 3. Die
Hoffnung auszusprechen, daß das ganze Balti-
land zu einer staatlichen Einheit im Anschluß an
das Deutsche Reich zusammengefaßt werde. Der
Antrag um Abwendung einer Huldigungsdröhung an
den Kaiser fand ebenso einstimmig Annahme, desglei-
chen der Antrag, eine viergliedrige Abordnung nach Ber-
lin zu senden, um dem Reichskanzler den Beschluß persön-
lich zu überreichen.

Ämtliche deutsche Tagesberichte.

mit Großes Hauptquartier, 9. März, 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht
Rege beiderseitige Gefundungsstätigkeit führte öst-
lich von Ghelvelde und auf dem Nordufer der Ys zu
heftigen Infanteriegefechten. Zahlreiche Gefangene wur-
den eingebracht. — Vielfach auflebender Feuerkampf der
sich am Abend besonders an der flandrischen Front und
nördlich von der Scarpe verstärkte.

An der Front der
Heeresgruppen Deutscher Kronprinz
und Herzog Albrecht.

lebte die Gefechtsstätigkeit nur in wenigen Abschnitten
auf.

Zur Vergeltung für feindliche Bombenwürfe auf
die offenen Städte Trier, Namheim und Birmaßens
am 19. und 20. Februar haben unsere Flugzeuge in
der Nacht vom 8. zum 9. März Paris erneut mit Bom-
ben angegriffen und große Wirkung erzielt.

Osten:

Bandenkämpfe nördlich und südlich Wirzula an der
Bahn Scherzuka—Odesa. Die Banden wurden zer-
sprengt.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.
Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 9. März, abends. Ein starker englischer
Vorstoß bei Monchy südlich von der Scarpe wurde ab-
gewiesen. — An der lothringischen Front lebhafter Ar-
tilleriekampf in der Gegend von Badonvillers, dem in
den frühen Nachmittagsstunden ein feindlicher Infanterie-
angriff folgte. Die Kämpfe sind noch nicht abgeschlos-
sen. — Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

35 000 Tonnen versenkt.

Berlin, 9. März. Eines unserer Unterseeboote,
Kommandant Kapitänleutnant Pyle, hat unseren Geg-
nern durch Vernichtung von 35 000 Bruttoregisterton-
nen Schiffsraum schweren Schaden zugefügt.

In glänzend durchgeführten Angriffen wurden in
der Einfahrt zur Irischen See unter erheblicher
Gegenwirkung ein schwerbeladener amerikanischer Fracht-
dampfer von 10 000 Bruttoregistertonnen, ein Tank-
dampfer von etwa 5 000 Bruttoregistertonnen und aus-

einem stark gesicherten Geleitzuge das Schlupfsschiff von
etwa 3 000 Bruttoregistertonnen abgeschossen. — Am
Abend des 11. März torpedierte das Boot den von
mehreren Zerstörern geleiteten englischen Hilfskreuzer
„Galgarion“ von 17 550 Bruttoregistertonnen. Da der
Hilfskreuzer nicht sofort sank und von Bewachungs-
schiffen ins Schlepptau genommen wurde, griff es ihn
ungeachtet der von allen Seiten zur Vergung des wert-
vollen Schiffes herbeieilenden Zerstörer und Bewachungs-
fahrzeuge erneut an und versenkte ihn durch einen
zweiten Torpedo.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

20 500 Tonnen versenkt.

Berlin, 9. März. Auf dem nördlichen Kriegs-
schauplatz fügten unsere U-Boote dem Gegner einen
Verlust von 20 500 Br. R. T. Handelsschiffsraum zu.
Die Erfolge wurden größtenteils an der Westküste Frank-
reichs und am Westausgange des Armentonais erzielt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

mit Großes Hauptquartier, 10. März, 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
Die englischen Gefundungsvorstöße dauerten an;
stärkere Abteilungen brachen südlich von Monchy vor.
Bei ihrer Abwehr wurden Gefangene gemacht. Am
Abend vielfach auflebender Feuerkampf.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Nördlich von Reims drangen Sturmtruppen in
die feindlichen Gräben und brachten Gefangene zurück.
Erhöhte Gefechtsstätigkeit beiderseits von Cones.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Nordwestlich und westlich von Namont am Abend
rege Feuerstätigkeit der Franzosen. Nach mehrstündiger
Artillerievorbereitung griffen starke feindliche Abtei-
lungen am Nachmittag zwischen Angerville und Ba-
donvillers an und drangen teilweise in unsere vorderen
Gräben ein. Vor unseren Gegenstößen zog sich der Feind
in seine Ausgangsstellen zurück. Württembergische
Sturmtruppen, nassauische Landwehr und Flammenwer-
fer nahmen bei einem Vorstoß in die französische Stel-
lungen südwestlich von Marfisch einen Offizier und 36
Mann gefangen.

In den beiden letzten Tagen wurden 28 feindliche
Flugzeuge und 1 Fesselballon abgeschossen. Jagdstaffel
Böde brachte ihren zweihundertsten Gegner zum Ab-
sturz.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 10. März, abends. Von den Kriegs-
schauplätzen nichts Neues.

18 000 Tonnen.

Berlin, 10. März. Unsere U-Boote hoben im
Spreckgebiet um England 18 000 Brgt. Schiffsraum
vernichtet. Unter den versenkten Schiffen waren 2 Eng-
länder, nämlich der bewaffnete Dampfer „Dalewood“
von 2 420 Brgt. mit 3 000 Tonnen Kohle für die eng-
lische Flotte in Scapa Flow bestimmt, und der be-
waffnete Dampfer „Largow“, 1 764 Brgt. mit 2 400
Tonnen Kohle für Belfast. Zwei weitere Dampfer, da-
runter einer von 4 000 Brgt., hatten als Ladung Masutöl
an Bord.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

mit Großes Hauptquartier, 11. März, 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die Artillerie- und Minenverfertigung lebte am
Abend vielfach auf. Rege Erkundungsstätigkeit hielt an.
Eigene Abteilungen drangen an mehreren Stellen der
flandrischen Front, in der Gegend von Armentieres und
auf dem westlichen Maasufer in die feindlichen Gräben
ein und brachten Gefangene und Maschinengewehre zu-
rück. Bei einer deutschen Unternehmung nordöstlich von
Reims trat wiederum eine in letzter Zeit mehrfach be-
obachtete, auf der Kathedrale von Reims eingerichtete
Plinkstelle der Franzosen in Tätigkeit. — Hauptmann
Ritter von Luttschel und Leutnant Wülfhoff errangen
ihren 27., Oberleutnant Betteh seinen 20. Luftsieg.

Osten.

Feindliche Banden wurden bei Bachmatich nordöstlich
von Kiev und bei Rosdlenaja an der Bahn Scherzuka-
Odesa zerstreut. — Von den anderen Kriegsschaup-
plätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 11. März, abends. Von den Kriegs-
schauplätzen nichts Neues.

22 700 Tonnen!

Berlin, 11. März. Eines unserer Unterseeboote,
Kommandant Kapitänleutnant von Glasenapp, hat an
der Westküste Englands fünf Dampfer und einen Segler
mit zusammen

22 700 Bruttoregistertonnen

vernichtet.

Unter den versenkten Schiffen befanden sich drei
besonders wertvolle Dampfer, von je etwa 6 000 Brutto-
registertonnen, drei von den fünf Dampfern waren Tank-
dampfer. Alle Dampfer waren bewaffnet und mit einer
Ausnahme tief beladen.

Namentlich konnte festgestellt werden der bewaffnete
englische Dampfer „Birchloof“ (5 847 Bruttoregisterton-
nen), der nach der Torpedierung mit Artillerie in
Brand geschossen und dessen Kapitän gefangen einge-
bracht wurde, und der englische Dampfer „Hallebury“
(2 888 Bruttoregistertonnen).

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

mit Großes Hauptquartier, 12. März, 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die feindliche Artillerie entwickelte am frühen Mor-
gen an vielen Stellen der Front, namentlich zwischen
der Ys und der Scarpe, rege Tätigkeit. Im Vorfeld
der beiderseitigen Stellungen kam es zu kleineren In-
fanteriegefechten. — Das Feuer englischer Artillerie auf
rückwärtige Dickschichten forderte zahlreiche Opfer unter
der französischen Bevölkerung. Auch Cambrai erhielt
mehrere Schuß schwarzer Kalibers.

Zur Vergeltung für feindliche Fliegerangriffe am
9. und 10. 3. auf Stuttgart, Göttingen, Unter-Türkheim
und Mainz haben unsere Flieger in letzter Nacht Paris
ausgiebig mit Bomben belegt.

Leutnant Frhe. v. Richtofen errang seinen 27.
Luftsieg.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.
Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 12. März, abends. Von den Kriegs-
schauplätzen nichts Neues.

Das konzentrierte Licht

Osram-Azo
Gasgefüllt - bis 2000 Watt

Neue Typen
Osram-Azola
Gasgefüllte Lampen 25 und 60 Watt
Nur das auf dem Glasballon eingetätete
Wort OSRAM bürgt für das Fabrikat der
Ausgesellschaft, Berlin Ott-Uberall erhältlich

Gegen den Schleichhandel.

Wenigstens Gefängnis — daneben bis 500 000 Mk. Geldstrafe.

Die Wärfel sind gefallen. Der Schleichhandel entgeht seinem Schicksal jetzt nicht mehr. Das Kriegsernährungsamt schreibt:

Der Bundesrat hat nunmehr die seit längerer Zeit angeforderte Verordnung gegen den Schleichhandel erlassen, die am 15. März 1918 in Kraft tritt. Sie richtet sich gegen den Schleichhandel in der Form des gewerbsmäßigen, zur Beierverfälschung erforderlichen Aufkaufes öffentlich beschaffter Lebensmittel oder Futtermittel, der die Erzeuger zu verbotsmäßiger Abgabe von Waren in größtem Umfang verleitet oder ihre Bereitwilligkeit hierzu ausnützt, um demnachst diese Waren mit erheblichem Gewinn abzusetzen, und infolgedessen zu einer ernstlichen Gefahr für die Aufrechterhaltung des staatlichen Ernährungsplans geworden ist.

Zu von Geldstrafe allein gegen gewerbsmäßige Schleichhändler in Anbetracht der außerordentlich hohen Gewinne, die im Schleichhandel erzielt zu werden pflegen, eine nennenswerte Wirkung nicht zu erwarten ist, der gewerbsmäßige Schleichhandel auch schon durch die Art der Strafanordnung dem Volksempfinden entsprechend als besonders verwerflich gekennzeichnet werden muß, sieht die Verordnung vor, daß gegen den gewerbsmäßigen Schleichhändler stets auf Freiheitsstrafe zu erkennen ist.

Tanzeln muß in jedem Falle auf Geldstrafe erkannt werden, die bis zur Höhe von 500 000 Mark bemessen werden kann. Auch kann auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt und angeordnet werden, daß die Beurteilung auf Kosten des Täters öffentlich bekanntgemacht ist.

Die gleiche Strafanordnung ist gegen denjenigen vorgehen, der sich gewerbsmäßig zu einem verbotenen Erwerb von Lebens- oder Futtermitteln erdietet oder gewerbsmäßig Schleichhandelsgeschäfte vermittelt.

Für den wiederholten Rückfall, dessen Voraussetzungen im wesentlichen in Anlehnung an die Vorschriften des Strafgesetzbuches über Rückfallbetrug geregelt sind, droht die Verordnung Justizstrafe, bei milderen Umständen Gefängnis nicht unter 6 Monaten an. Neben Justizstrafe ist in diesem Fall die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte zwingend vorgezrieben.

Landsdowne,

der englische Friedensstörer.

Die neuesten Kundgebungen des alten konservativen Führers Landsdowne erregen die Aufmerksamkeit weiter in erheblichem Grade. Besonders in Frankreich fällt die Presse sich in freischendenden Lobhudeleis anfallen und vergißt dabei die einfachsten Formen des Anstandes.

„Echo de Paris“ erklärt Landsdowne für einen durch den Krieg vollkommen vermisst gemordeten, der verschwinden müsse. Eine andere Erklärung für das Standbein Dazwischenretten Landsdowne gebe es nicht. „Journal“ stellt fest, daß man sich leider allzu sehr in der Hoffnung geteigt habe, das Angebot des Grafen Hertling werde keinen Widerhall finden. Landsdowne greife die Argumente des Kanzlers an, umgekehrt aber dabei ihm unbecommene Schwierigkeiten.

Das sozialistische Blatt „Deuvre“ äußert sich weniger ablehnend und sieht Landsdownes Ansichten als das Spiegelbild eines großen Teiles der Meinung der konservativen Partei Englands an, die schon verschiedentlich in der englischen Geschichte die Leitung der Geschäfte an sich gerissen habe, um große Konflikte friedlich zu lösen. Das Dokument könnte wohl Folgen haben, die man nicht übersehen dürfe.

Ginzwetten kein Ueberoptimismus.

Auch ein Wechsel der Leitung in England würde die Verständigung mit diesem Lande kaum näher bringen, denn selbst zwischen den Auffassungen der Engländer mildster Tonart und den unseren besteht ein schwer zu überbrückender Gegenatz. Man denke nur an die dieser Tage veröffentlichte neue Auffassung des Lord Lansdowne zur Friedensfrage. Der „Manchester Guardian“ freilich meint, der Brief Lansdowne bilde eine Stufe auf dem Wege des Friedens. Dabei verlangt Lansdowne bedingungslose Herausgabe Belgiens, Nordfrankreichs, Serbiens usw. und Einstellung des U-Boot-Krieges, und dann erst soll auf einer Friedenskonferenz über die deutschen Kolonien, über Esch-Bohningen, über die italienischen Ansprüche, die englischen Ansprüche auf Teile Turz über das, was die ändern wollen, verhandelt werden — wohlgerne, nachdem wir alle Trümpfe, die wir im Spiel haben, fortgerworfen haben, und also in die Lage gebracht haben, das Spiel verlieren zu müssen. Also auch Lord Lansdowne mutet uns zu, politisch und militärisch Selbstmord zu begehen! Wenn er also Erfolg mit seiner Propaganda erzielen will, dann muß er schon seinen Leuten mit mehr Nachdruck entgegenreten.

Was wird mit Rußland?

Ratifizierung des Friedens am 12. März. Am 12. März soll die „Volksvertretung“ in Moskau den deutsch-russischen Friedensvertrag ratifizieren. Dann soll Friede sein, beide Reiche sollen dann in „Frieden und Freundschaft“ leben“, wie es in dem Vertrag heißt. Wie siehts damit? Die Franzosen hoffen auf Erfolg ihrer Unterwerber. Nach Andenungen französischer Blätter beabsichtigt die Entente, in dem russischen Hinterlande eine ihr gefügige Sonderregierung zu schaffen und ihr durch weitgehende diplomatische und militärische Unterstützung die Möglichkeit zu bieten, den Mittelmächten entgegenzutreten, vielleicht diese sogar zu bekämpfen. Diejenige Bejahung ist es zugleich, daß die französische Mission des Generals Werthelot in Rumänien die Werbung erhitze, von dem Angebot der freien

Durchreise durch die Länder der Mittelmächte keinen Gebrauch zu machen, sondern sich weiter nach Rußland zurückzuziehen.

Wiel erreichen wird man damit nicht.

Das Russenheer hat keine Geschäfte mehr und ist auch sonst immobil und nicht leistungsfähig.

Auch der erfahrene Mitarbeiter des Generalsissimo Krielenko, Wlasentow, hält die Reorganisation der Armee für eine Unmöglichkeit.

Trotsky trotzt weiter.

Auf dem 7. Kongreß der Maximilianistenpartei hielt Trozki eine Rede, worin er von seiner Funktion als Vollkommisär des Auswärtigen Ministeriums machte. Die wichtigsten Punkte gehen jetzt daraus hinaus, bei dem Moskauer Kongreß des Sowjets junger der freigerichteten Opposition zu werden. Die Führung der auswärtigen Angelegenheiten sollen jetzt Lenin und Soltanow gemeinsam übernehmen.

Kommt das der Kampf Lenin-Trozki als in ein neues Stadium eingetreten angesehen werden, aber in einem Stadium, in dem Lenin weiter führt und sicher liegen wird.

Rußland hat ja keine Gegenätze mehr. Was will es da?

Ueber einen Kanal Kaiser-Schwarzes Meer

sagt eine offiziös aufgemachte Verlautbarung im „Berl. Lokal-Anz.“:

„Die in der Anbahnung begriffene wirtschaftliche Ordnung in Rußland jähst, wie wir hören, auch den großzügigen Plan eines Kanals vom Baltischen Meer bis zum Schwarzen Meer in sich. Das Projekt lehnt sich an den Beginnkanal an, seine Ausführung fordert die Investierung von zwei Milliarden Mark. Die maßgebenden deutschen Stellen stehen dem Plane sympathisch gegenüber, auch das deutsche Kapital dürfte nicht zurückhalten. Wir begrüßen die Aufnahme dieses wirtschaftlich eminent wichtigen Unternehmens in das deutsch-russische Wirtschaftsprogramm. Groß-Rußland und die Wand-Böller bekämen einen bequemen Weg zu den Meeren. Im Norden dürfte der Kanal auch für große Dampfer fahrbar werden. Mit der Erklärung Rigas zum Freihafen dürfte den Interessen Rußlands weiter entgegengekommen werden. Im Süden wird die Ukraine von dem neuen, mit allen modernen Einrichtungen zu versehenen Wasserweg profitieren. Wir glauben auch, daß freundschaftliche Empfindungen in Rußland zu uns wachsen werden, wenn wir den Weg zum Meere öffnen, der die russischen Bundesstaaten, die von Rußland abgelösten selbständigen Staaten und die Randvölker, die zu uns gekommen sind, sich wünschen. So sollte es wenigstens sein. Nachdem Deutschland im Osten erhalten hat, was es braucht, wird es den Nachbarn gern unterstügen und dabei nicht kleinlich verfahren. Natürlich muß das politische und wirtschaftliche Wohl erhalten der russischen Republik und gegenüber dieses großzügige Entgegenkommen Deutschlands rechtfertigen.“

Abgelehnter Vorschlag der Bolschewiki.

Nach norwegischen Blättern kam Lamoeness (der als Sekretär der Russen in Brast war und nun als Pariser Vorkämpfer ausersien war) gestern auf der Rückreise von England in Bergen an, da ihm das Betreten des französischen Bodens, wo er die Bolschewiki-Regierung vertreten sollte, verboten worden war.

Lamoeness hat sich inzwischen in Norwegen um seine Sache „verdient“ gemacht, indem er in Christiania die Massen aufzuwecken suchte.

Japan nicht nach Europa.

Nur Sibirien, natürlich für sich.

Die Entente wird das Nachsehen haben. Wie die französischen Blätter melden, sind die nächsten Ziele der japanischen Aktionen in Sibirien Ithota oder Irkutsk am Baikalsee, etwa in der Mitte Sibiriens. Japan erklärte, der Transport seiner Truppen an die russische Front sei materiell unmöglich. Eine Intervention Japans in Rußland würde auf ungeheure Schwierigkeiten stoßen. Es ist somit anzunehmen, daß sich Japan auf die notwendigen Operationen in Ostsibirien und in der Mandchurie beschränken wird.

Die Hilfe Chinas wird gering sein, da die politische und innere Lage der chinesischen Regierung dringender Sorgen bereitet.

Rabinettskrise in England.

Gerüchte über Lloyd Georges Rücktritt.

Der „Daily Express“ widerspricht den dauernden Gerüchten über die Abdankung Lloyd Georges und Bonar Laws. Das Blatt hält es aber für möglich, daß Mac Pheron als erster Staatssekretär Irlands die Stelle von Hughes einnehmen werde. Eine Entscheidung sei zwar noch nicht getroffen, dürfte aber sehr schnell erfolgen, da alles von der Montagdebatte im Unterhause abhängt.

Bei dieser Debatte dürfte die Regierung einen schweren Stand haben, wenn der Premierminister wegen seiner Beziehungen zu der Northcliffe-Presse interpelliert wird.

Das Blatt erklärt, England brauche einen Mann mit dem Willkür Clemenceaus, der nicht nur wisse, was er wolle, sondern der auch diejenigen Mittel anwende, die er für seine Zwecke für nötig halte.

Von den Fronten.

Noch immer Vorbereitungs-Kämpfe.

Im Westen stehen wir noch immer im Stadium der Erkundungs- und Vorbereitungs-Kämpfe, aus denen sich auch der blutig abgewiesene französische Angriff auf der lothringischen Front bei Babonville nicht erhob. Das Wetter begünstigt nicht nur die Erkundungs-gedächte, sondern auch die beiderseitige Flieger-tätigkeit in hohem Maße. Unsere Erkundungsabteilungen brachten dabei an verschiedenen Stellen Gefangene

und Boute heim. Besonders auffällig verhielt sich ein Sturmtrupp bei Beccleare. Die vor ihm aus ihrer Stellung Liebenden Engländer liegen ihm fünf Maschinengewehre.

Der französische Mißbrauch von Kirchen.

Angesichts der Tatsache, daß die Franzosen, trotzdem sie bekanntlich die eigenen Kathedren niemals schonen, wie die Behandlung der Kathedren von St. Quentin beweisen hat, stets sagen, wenn wir auf Kirchen schielen, auch ein neuer Mißbrauch der Kathedren von Reims durch den Feind festgestellt werden. Es wurde nämlich unabwiderlich festgestellt, daß die Franzosen dieses Gebäude zu Flutmagazinen gebrauchten. Es ist selbstverständlich Pflicht für unsere Artillerie, diesem Mißbrauch ein Ende zu machen.

Eine Schlacht gegen Deserteur.

In der Ukraine sind wir bis auf neun Meilen an Odessa herangekommen. Die Vorkämpfe, zu denen es auf unserem Wege in der Ukraine kam, waren bei Bachmarisch mit numerisch überlegenen sibirischen Truppen, nennendings überlegenen Deserteur von der Iherredlich-ungarischen Armee, auszusuchen, die auch über Geschütz verfügten. Für die Aktivität dieser Deserteur spricht die Tatsache, daß sie glauben, eine Bitte um freien Abzug werde unerleuchtet bewilligt werden. Davon war natürlich keine Rede, und sie werden der den Deserteur in Felde beschreiben Strafe nicht entgehen.

Vom U-Bootskrieg.

Die U-Boots-Zagobred.

Berlin, 10. März. Amlich. Unsere Unterseeboote haben im Boregebiet um England 18 600 Br.-Reg.-T. Schiffstramm vernichtet. Unter den versenkten Schiffen waren zwei Engländer, nämlich der bewaffnete Dampfer „Dalewood“ (2420 T.), mit 3000 T. Kohlen für die englische Flotte in Scapa Flow bestimmt, und der bewaffnete Dampfer „Largo“ (1764 T.), mit 2400 Tonnen Kohlen für Belfast. Zwei weitere Dampfer, darunter einer von 4000 Tonnen, hatten als Ladung Öl an Bord.

Der Chef des Admiralfstabes der Marine.

Die Rationierung in England.

Ueber die kürzlich in Kraft getretene Zwangs-zuteilung der Lebensmittel sowie über ihre Ursache, die U-Bootsverteilung, schreibt die „Sunday Times“ vom 10. Februar: „Das Volk kann nicht begreifen, warum die zu lange hinausgeschobene Rationierung plötzlich eingeführt wird. Dafür muß die Admiralität verantwortlich gemacht werden. Sie hat den Umfang unserer Schiffverluste geheimgehalten, und in dem Punkte, dem Feind keine Anhaltspunkte zu geben, einen gänzlich falschen Eindruck im Lande hervorgerufen. Dem Durchschnittsengländer wurde nie die äußerst wichtige Tatsache mitgeteilt, daß nicht nur in der Welt eine Lebensmittelknappheit, sondern eine weit ernstere Knappheit an Schiffen besteht, und daß wir nicht mehr auf die reichlichen überseeischen Zufuhren rechnen können, von denen wir in der Vergangenheit lebten. Die Unterseebootsverteilung hat sich zu einer richtigen Gefahr gestaltet und wir sind unlegbar in bisher nie gekannter Weise auf unsere eigene Erzeugung angewiesen.“

Frankreich unter dem Druck des U-Bootskrieges.

Auf die wenig erfreulichen Zustände der französischen Versorgung werfen die folgenden Ausschnitte aus verschiedenen Briefen aus verschiedenen Orten grelle Schlaglichter: „Unsere Stadt ist wieder 24 Stunden ohne Vieh gewesen. Die Bevölkerung war aufgebracht und hat die Schaulenier zweier Bäckerien eingeworfen, um gegen den Brotmangel zu protestieren.“ — „Das Brot ist sehr schlecht. Es ist schwarz wie Kohle. Um etwas zu bekommen, muß man stundenlang warten.“ — „Es ist höchste Zeit, daß wieder normale Verhältnisse eintreten. Man findet keinen Tabak mehr. Es herrscht eine Krise.“ — „Tabak kann man nicht finden. Ebenso Lebensmittel und andere Sachen. Wir sind in vollständigen Elend. Wir haben so etwas noch nicht erlebt.“ — „Mein Vetter aus Marseille schreibt, daß dort wieder Brot noch Tabak zu finden sei.“ — „Tabak kann man nicht bekommen. Es stehen 200 Personen „Kolonnas“, und zum Schluss bekommt man nichts. Man sieht Kolonnas für Milch, für Tabak, Schokolade, für alles. Es gibt nur ein Pfund Zucker pro Person und Monat. Alles ist furchbar teuer.“ — „Hier kann man keinen Tabak finden, nicht einmal eine Zigarre für 2 Francs. Ich habe vier Tage von 6 Uhr morgens „Kolonnas“ während der großen Kälte gestanden. Alles, was ich bekommen habe, ist eine Schachtel Zigaretten. Mit Zucker ist es das gleiche wie mit Tabak und Schokolade.“ — „Es ist schwer, Wasser und Nudeln zu beschaffen. Es sind keine vorhanden. Trotz hoher Preise gibt es nichts.“ — „Ich muß beim Scheine eines Regenstumpfes schreiben, da kein Petroleum zu haben ist. Deshalb kann ich auch bei Dunkelheit nicht arbeiten.“

Allgemeine Kriegsnachrichten.

Die Mittelmächte und Rumänien's Getreide.

Ein Wiener Mitarbeiter der „Deutschen Tageszeitung“ berichtet u. a.:

„Was nun die rumänischen Petroleumfelder betrifft, so werden diese territorial zwar an Ungarn abgetreten, aber von Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Rumänien und Bulgarien — die Türkei beteiligt sich hieran nicht — gemeinsam bewirtschaftet und ihre Ergebnisse nach einem noch zu bestimmenden Schlüssel unter die Interessenten aufgeteilt werden. Es handelt sich also um eine Art von Gemeinschaft ähnlich wie von einem Konzern von Aktien-gesellschaften.“

Räuber darüber bleibt abzuwarten. Die rumänischen Getreidefelder gehen doch ziemlich weit in die Baladje hinein. Wo wird da die neue Grenze sein?

38 700 Kilogr. Bergelungs-Bomben.

Unbelebt durch unseren Strafangriff gegen die Stadt Paris in der Nacht vom 30. Januar und durch

Der Hafen von Neapel bombardiert.

Berlin, 12. März. Marinefliegerkräfte haben in der Nacht vom 10. zum 11. März Hafenanlagen und militärische Einrichtungen von Neapel sowie die Eisenwerke Bagnoli ausgiebig und wirkungsvoll mit Bomben belegt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine

Der Friedensvertrag mit Rußland.

(Fortsetzung.)

Der nunmehr der Öffentlichkeit übergebene Text des mit Rußland geschlossenen Friedensvertrages enthält nur wenig, was nicht schon aus dem deutschen Ultimatum bekannt gewesen wäre.

Es ist ein saurer Apfel, in den Rußland beißen mußte. Wenn die Petersburger Abordnungen bei den ersten Verhandlungen in Vrest zugegriffen hätten, so würden sie viel mehr erreicht haben, als ihnen jetzt zugefallen ist. Sie haben in ihrer „weltrevolutionären“ Verblendung den rechten Augenblick verpaßt. Nach der Verschmähung des angebotenen Verständigungsfriedens ging es Stufe für Stufe abwärts mit ihrer Machtstellung, sowohl nach außen wie nach innen, und so mußten sie schließlich sich zu einem Frieden bequemen, der für sie ein Verzichtsfriede ist.

Sie haben verzichtet müssen auf jede Einmischung im Westen der neuen Grenzlinie, d. h. auf die Zukunft von Polen, Litauen und Rußland. Sie haben ferner verzichtet müssen auf die Ukraine und Finnland, ebenso müssen die Alandsinseln geräumt werden und Estland und Livland müssen sie bis auf weiteres den deutschen Polzeitruppen und den werdenden Landesregierungen überlassen. So ist das großrussische Fenster nach Westen hin schmaler geworden. Es entspricht den früheren Erklärungen der deutschen Regierung, wenn betont wird, daß für die Regelung der Verhältnisse auf den Alandsinseln ein Abkommen zwischen Deutschland, Finnland, Rußland und Schweden zu treffen sei. Als die „anderen Anliegerstaaten der Ostsee“, die auf Wunsch Deutschlands hinzuziehen wären, könnten nur die jetzt selbständig gemachten baltischen Länder gelten.

Zur Beruhigung Finnlands erhalten wir die volle Handlungsfreiheit, auch angesichts der Möglichkeit, daß die roten Banden dem versprochenen Rückrufbefehl aus Peterburg keine Folge leisten sollten. Unser Friedensverhältnis und die künftigen Handelsbeziehungen mit der Ukraine sind gegen weitere Störungen durch großrussische Ruhestörer geschützt. Und auf den südlichen Teil der Ostfront wirkt der Friedensschluß im Norden sichtlich günstig ein, da die Rumänen nunmehr ihre volle Einschließung fühlen und daraus die Notwendigkeit der Unterwerfung erkannt haben.

Nebenbei ist es sehr erfreulich, daß wir unseren Bundessorgen wertvolle Vorteile bereits haben beschaffen können.

Den Türken die ostanatolischen Bezirke, die Rußland jetzt räumen muß. Darüber hinaus müssen auch die Bezirke Erdebhan, Kars und Batum von den russischen Truppen geräumt werden und es bleibt ihrer Bevölkerung überlassen, die staatsrechtliche und völkerrechtliche Neuordnung nach eigenem Ermessen, namentlich aber im Einvernehmen mit der Türkei, durchzuführen. Diese Bezirke haben bis 1878 zur Türkei gehört und sind überwiegend von Mosammedanern bewohnt. Sie mußten damals an Rußland abgetreten werden, weil die Türkei nicht in der Lage war, die ihr auferlegten hohen Kriegskosten zu begleichen. Jetzt sollen nun diese Randgebiete auf Grund des Selbstbestimmungsrechtes von Rußland wieder losgetrennt und ihnen anheimgestellt werden, ob sie Anschluß an die Türkei suchen wollen. Auch die politische und wirtschaftliche Unabhängigkeit und die territoriale Unberührbarkeit Persiens und Afghanistans wird im Friedensvertrag ausdrücklich ausgesprochen. Rußland verpflichtet sich, ebenso wie die Türkei, ihre Truppen aus diesen beiden Ländern zurückzuziehen. Den Bulgaren wurde durch den Vertrag zunächst die Verkehrsfreiheit im Schwarzen Meere verschafft, an die sich bald die Angliederung der Dobrudscha anschließen wird.

Die Aufäumung im Osten ist noch nicht beendet, aber sie ist doch jetzt so weit vorgeschritten, daß die dort noch erforderliche Truppenmacht nicht mehr wesentlich ins Gewicht fällt bei den Vorbereitungen zum Entscheidungslampfe gegenüber den noch verbleibenden Feinden. Betrodet man die Kampflinie von der spanischen Rüste bis zum Po als eine Einheit, so kann man sagen: Das große Ringen, das als Zweifrontenkrieg begann und zeitweilig sogar zu einem Dreifrontenkrieg sich entwickelte, ist jetzt zum Einfrontenkrieg geworden. Eine ungeheure Erregungskraft zu unseren Gunsten. Denn die ganze Einkesselungslinie der Feinde, sowohl politische des Königs Eduard als die militärische seiner Testamentsvollstreckter, ist damit zu Schanden geworden.

Wir müßten wir bisher unsere Kräfte zerplittern! Welch eine Umflucht und Arbeit erfordert es durch die langen Jahre hindurch, die Truppen u. ihren Bedarf jedesmal nach den wechselnden Gesetzen und Zielen von der einen Front nach der anderen zu werfen? Jetzt können wir die Truppen konzentrieren. Eine bedeutende Ersparnis von Zeit u. an den Transportmitteln: eine große Entlastung der Verkehrsmittel, die wieder der Volksversorgung und dem Werkstättenbetrieb zugute kommt: eine Vermehrung unserer Kräfte, sowohl für den Kampf als für das Durchhalten.

Als im August 1914 der Zweifrontenkrieg ausbrach, verlusten wir zunächst die Übung der Aufgabe in der Weise, die Frankreich schnell niedergebungen und dann mit voller Wucht gegen den russischen Massenfeind vorgegangen werde. Aber Rußland war durch seine heimtückische Mobilisierung zu früh fertig geworden; wir mußten auf den taktisch gesicherten Sieg an der Marne vorläufig verzichten, um zunächst die russische Dampfwalze von Ostpreußen und Schlesien abzuhalten. So rührte der Schwerpunkt des Krieges vom Westen wieder nach Osten. Das Pendel hat dann noch mehrfach hin und hergeschwankt. Nun endlich scheint es zur Ruhe zu kommen. Die Strategie kann nach dreieinhalb Jahren zu ihrem Ausgangspunkt zurückkehren: die ganze Kraft auf den Westen werfen.

Wir Heimgebliebenen sagen uns: Wenn die westlichen Feinde bisher nicht siegen konnten, obwohl wir nur eine Hand gegen sie feet hatten, wo wollen sie denn noch widerstehen, wenn wir sie mit beiden Händen packen?

Der Friedensvertrag mit Rumänien.

Dem am 5. März im Schloß Bukrea bei Bukarest abgeschlossene Friedensvertrag mit Rumänien liegt folgende Vereinbarung zu Grunde:

1. Rumänien tritt an die verbündeten Mächte die Dobrudscha bis zur Donau ab.
2. Die Mächte des Biehbundes werden für die Erhaltung des Handelswegs für Rumänien über Konstanza nach dem Schwarzen Meer Sorge tragen.
3. Die von Oesterreich-Ungarn geforderten Grenzberichtigungen an der österreichisch-ungarisch-

rumänischen Grenze werden von rumänischer Seite grundsätzlich angenommen.

4. Ebenso werden der Lage entsprechende Maßnahmen auf wirtschaftlichem Gebiete grundsätzlich zugestanden.

5. Die rumänische Regierung verpflichtet sich, sofort mindestens 8 Divisionen der rumänischen Armee zu demobilisieren. Die Leitung der Demobilisierung wird gemeinsam durch das Oberkommando der Heeresgruppe M a n e n und die rumänische Oberste Heeresleitung erfolgen. Sobald zwischen Rußland und Rumänien der Friede wiederhergestellt ist, werden auch die übrigen Teile der rumänischen Armee zu demobilisieren sein, soweit sie nicht zum Sicherheitsdienst an der russisch-rumänischen Grenze benötigt werden.

6. Die rumänischen Truppen haben sofort das von ihnen besetzte Gebiet der österreichisch-ungarischen Monarchie zu räumen.

7. Die rumänische Regierung verpflichtet sich, den Transport von Truppen der verbündeten Mächte durch die Moldau und Bessarabien nach D e s s a l a e n bahnen technisch mit allen Kräften zu unterstützen.

8. Rumänien verpflichtet sich, die noch in rumänischen Diensten stehenden Offiziere der mit dem Biehbunde im Kriege befindlichen Mächte sofort zu entlassen. Diesen Offizieren wird seitens der Verbundmächte freies Geleit zugesichert.

9. Dieser Vertrag tritt sofort in Kraft. Zu Uebsand dessen haben die Bevollmächtigten diesen Vertrag unterzeichnet und mit ihrem Siegel versehen.

Ausgefertigt in fünfjähriger Uebersicht in Bukrea am 5. März 1918.

(Es folgten die Unterschriften.)

Verantwortlich: Albin Klein in Siegen.

Städtische Handels-Hochschule Cöln.

Das Vorlesungs-Verzeichnis für das Sommer-Halbjahr 1918 ist erschienen und durch das Sekretariat, Claudiusstr. 1, zu beziehen. (Preis 0,25 Mk.)

Die Vorlesungen und Uebungen beginnen am 15. April.

Der Studiendirektor
Prof. Dr. Chr. Eckert,
Geheimer Regierungsrat.

Hessische Musikschule für Militärmusik.

Gründet 1862.

Direktion: C. Hiege.

Gründet 1862.

Fernsprecher Nr. 6.

Gudensberg.

Fernsprecher Nr. 6.

Gewissenhafte Ausbildung in allen Fächern der Musik, Theorie usw.

Nach beendiger Ausbildung werden die Musiker nur besseren Militärkorpellen überwiesen.

Schüler, Volontäre und Musiker werden zu jeder Zeit unter günstigen Bedingungen eingestellt.

Gemüse-Samen.

Zuverlässig heste keimfähige Qualitäten, als:

Weisskraut, Rotkraut, Wirsing, Grünkohl, Rosenkohl, Kohlrabi, Kohlrübe, Möhren, Salat, Rettig, Zwiebeln, usw. in ca. 50 Sorten vorrätig.

à Port 50 Pfg.

Tabaksamen, Reismelde und Mais à Port 1.— Mk.

Blumensamen à Port 10—30 Pfg.

Busch-Rosen,

25 Stück, schöne, starke, edle Tee und Remontant, in 5—10 Sorten u. Farben sortiert, nach meiner Wahl frei dort 10.—Mark empfiehlt

E. Fürste,

Gartenbau-Versandgeschäft,

Erfurt 7.

Sohlenschutz!

Rettet, was noch zu retten ist.

Benutzt „Habrol“ für Euer Schuhsohlen!

„Habrol“ ein Zahnehme altes Imprägnierungsmittel verlängert die Haltbarkeit der Sohlen um das vierfache.

„Habrol“ macht die Sohle geschmeidig, fest und wasserdicht, daher seine Erhaltung mehr durch nasse Füße.

„Habrol“ ist von der Materialprüfungsstelle, vom Kriegsministerium beauftragt, militärischen Behörden und von Privaten glänzend begutachtet.

Orig. können bei uns eingesehen werden.

Musterdosen gegen Einsendung von Mk. 1.50

Überall zu haben, ebenso bei:

Habrol G. m. b. H., Chemische Fabrik,

Frankfurt a. M., Brünnerstrasse 8/10.

Wo noch keine Niederlagen, können solche unter günstigen Bedingungen vergeben werden. Auch wichtige Vertreter werden für einige Bezirke noch angenommen.

Stoffschube und Pantoffel

aus Abfällen usw. fertigt jeder sofort nach meinem präz. Verbot mit Nachhaben und Schmitzen an.

Preis des Werkes 1,25 Mk. per Nachnahme.

Willi Franke, bei Halle a. S.

Durch

grösste Raumaussnutzung

wird meist Brief ersetzt,

daher grosse

Porto Ersparnis

beim Gebrauch der

„Gepoka“

Schreibmaschinen-

Postkarte

mit anh.

Durchschlagblatt

Registral-Schutzstreifen

und vorgeritzter und

umlegbarer

gummierter Adressklappe

Ideale Einzelform

Keine Streifen! Keine

Bogen!

D. R. G. M. u. D. R. W. Z.

1000 fach eingeführt bei

Staats- u. Privatbetrieben.

Bem. Werbeschrift unverb.

Otto Schob,

Germanie Druckerei

Berlin SW. 48.

Friedrichstrasse 233.

Hofgut u. Luftkurort Zollberg

bei Gemunden am Main, viel beacht. von Pensionären, 70 Morgen Acker und Weiden und Wald, 70 große und kleine Obstbäume, 10 Edl. Rindvieh, 30—40 Hühner

zu verkaufen.

Nähere Auskunft durch Karl

Krafft, Senal, Cleebach a. M.

Briefkastetten

mit eingedruckten Namen

billig bei Albin Klein.

Villa

an der Lahn

zu mieten gesucht

längere Jahre; ca 10 Räume, Heizung, elektr. Licht, Rodgas, größerer Garten, schöne ruhige Lage. Angeb. m. Preis unter 6491 a. d. Exp. d. Bl. erbeten.

Landhaus

mit 6 bis 12 Morgen Land, mögl. höchst mit Garten

od. kleines Bauerngut

zu kaufen gesucht.

Besl. Offerten sub. N. 8. 1302

an die Annoncen-Expedit.

Haasenstein & Vogler,

N. O., Köln.

Die Kleidung

wird billig,

wenn man sie im Hause nach den vorzüglichen Favorit-Schulden selbst scheidet. Sie sind von gewähltem Geschmack, äusserst sparsam im Stoffverbrauch und sind auch für Umänderungs- und Neuherichtung bestens zu verwenden. Anleitung durch das Favorit-Moden-Album, Favorit-Jugend-Moden-Album, Favorit-Handarbeits-Album.

Preis je 1 M., postfrei 1,10 Mk. der

Internat. Schnittmanufaktur,

Dresden-N. 8.

In Giessen erhältlich bei:

Alex Salomon & Co.

Schulstr.

Registrierkassen

Totaladdierer Rational gesucht. Nummern und Preis erbeten unter N. 3. 6023 an d. Exp. d. Bl.

Rittlose

Frühbeer-Fenster

D. R. G. M. aus Kleier- und Eisenblech, jedes Quantum sofort lieferbar.

Send. Dachstuhlfabrik

Joh. Karl Witz, Landau, Pfalz.

la Zwiebel-Samen

edle Zittauer Elisenart, gelb, 25 Lützen 7,50 Mk. 100 Lützen 25 Mk. ab hier.

W. Winkels Ww.,

Beiersdorf (C. A.) Abtlg. A.

Berlin 126. (Sept. 1843)

Suche

Grundbesitz

Villa, Landhaus, besseres Stadtgrundstück oder dergl. und jähle auf Wunsch ganz aus. Anz. Hauptm. von Reich. Neu-Ruppin, Poststr. 13/14.